

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Suchbild

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



10 Unterschiede



Extra bietet Ihnen mit diesem Suchbild etwas ganz Besonderes: Ein Foto wurde so manipuliert, dass es in zehn Details vom Original (rechts) abweicht. Finden ihre Augen, was modernste Computer-Technik weg- oder dazugemogelt hat? Auflösung im «wohnen» auf Seite 22.



PRO ART DESIGN

Eine typische Drähschiibe-Familie. Miriam Hanser in der Küche ihrer 2-Zimmer-Wohnung. Daneben Maya Böni mit dem 5jährigen Raphael und dazwischen – als Drehscheibe – Sonia Nicollier.



Miriam Hanser bewohnt seit 17 Jahren ihre Zwei-Zimmer-Wohnung in Zürich. Bis vor zwei Jahren zusammen mit ihrer Mutter, welche sie bis zu ihrem Tode gepflegt hatte. Kurz darauf musste sich Miriam Hanser selber in Spitalpflege begeben. Nach ihrer Rückkehr stellten sich zusehends Schwierigkeiten ein, den Haushalt alleine ordentlich zu führen. Je zahlreicher die Arbeiten wurden, die sie verschieben musste, um so geringer wurde die Lust, überhaupt mit dem Aufräumen anzufangen. An diesem Punkt entwickelte sich ein erster Kontakt zwischen ihr und der Drähschiibe. Zusammen wurde abgeklärt, wo der Schuh drückt und wie geeignete Abhilfe geleistet werden könnte. Auch in diesem Fall stellte sich heraus, dass es nur ganz wenige der täglichen Haushaltsaufgaben waren, die Mühe bereiteten, aber sich blockierend vor alles andere stellten. Etwa der schwere Waschkorb, der Grosseinkauf oder auch Staubsaugen. Maya Böni wohnt mit ihrer Familie in derselben Genossenschaft eine Häuserreihe weiter. Sie ist Hausfrau und Mutter von zwei Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren. Die Erziehungsarbeit und der eigene Haushalt befriedigen sie, wie sie

sagt. Aber ausgefüllt sei sie damit doch nicht. Also suchte sie nach einer sinnvollen Ergänzung zu ihrer alltäglichen Aufgabe. Von der Situation von Miriam Hanser wusste sie genauso wenig, wie jene von ihrem Anliegen. Denn, trotz der räumlichen Nachbarschaft hatten beide bisher keine Gelegenheit gefunden, sich zu treffen.

Das ist ein typischer Fall für die Drähschiibe, denn sie hat sowohl von den Problemen von Miriam Hanser als auch dem Angebot von Maya Böni erfahren und musste nur noch vermitteln. Heute ist die Situation wie folgt gelöst: Maya Böni hilft bei Miriam Hanser etwa zweimal pro Woche im Haushalt und besorgt diejenigen Arbeiten, die viel Kraft erfordern. Miriam Hanser erledigt weiterhin selbständig den Rest. «Am Anfang brauchte es schon einiges Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, welche Arbeiten ich denn übernehmen sollte», erinnert sich Maya Böni. Diese Vorsicht ist wichtig, denn es sollen ja keine unnötigen Aufgaben abgenommen werden. Auch Miriam Hanser äussert sich positiv: «Ich bin froh um die hilfreiche Hand im Haushalt und dass ich weiterhin in der eigenen Wohnung bleiben kann. Ausserdem ist Maya Böni für mich ein willkommenes Fenster zur Aussenwelt, neben den Zeitungen, die ich sehr gerne lese.» Damit das Verhältnis zwischen den beiden Frauen ohne Unklarheiten bleibt, wurde auf Anraten der Drähschiibe die Dienstleistung von Maya Böni von Beginn weg honoriert. «So kann verhindert werden, dass sich ein Empfänger einer Dienstleistung nur als Hilfeempfänger empfindet und allmählich Schuldgefühle bekommt», erklärt Sonia Nicollier. <